



Vor dem Start in Bassano del Grappa stellen sich (von links) Günther Riß, Richard Feindel, Karl Jakob, Hubert Jung, Günther Dollinger, Manfred Sirch, Dr. Jack Schmid, Paul Teitlmeier, Werner Mayershofer, Bebbo Gruber, Peter Cyl, Peter Ilmer, Willi Engelhardt, Rupp Straub, Hubert Oefele und Erwin Klinger dem Fotografen Toni Schur.

Mit dem Drahtesel durch Venetien und entlang der Waterkant

Sportskanonen Alpinradler des TSV Gersthofen und Siegfried Klinke aus Langweid auf Tour

Was den einen die italienischen Berge, ist dem anderen die norddeutsche Waterkant – Hauptsache, man ist mit dem Fahrrad unterwegs. Sieben Tage Berge, Wein und Kultur erlebten 16 Rennradler und ein Begleitfahrer der Abteilung Alpin des TSV Gersthofen bei ihrer Rundfahrt durch Venetien. Siegfried Klinke, Vorsitzender des Achsheimer Radlerclubs und Mitglied des Bike Team Neusäß nahm zum wiederholten Male die Vattenfall-Cyclasics in Hamburg in Angriff.

Wie die Weinkarte in einem italienischen Ristorante

Die Tour der Gersthofener führte von Carbonare, hoch über dem Caldona See, durch Provinzen, in denen neben Weinbauern und Kulturdenkmälern auch viele Rennradfahrer zu Hause sind. Die längste Tagesetappe liest sich wie die Getränkekarte eines italienischen Restaurants: Vom Grappa ging es zum Prosecco.

Um das Etappenziel zu erreichen, musste noch der Montello überfahren werden. Dieser Höhenrücken gilt als das Top-Trainingsgebiet vieler italienischer Rennradprofis. Durch die Terraferma, das Hinterland von Venedig zwischen Adria, Karst und den Alpen, ging es durch die Städte Treviso und Padua nach Vo' am Fuße der Colli Euganei.

Gemütlich nur in Pizzeria

Nichts wurde es mit Erholung auf Etappe vier, denn anstrengende Anstiege wechselten ständig mit rasanten Abfahrten. Gemütlich war es nur bei Stefano in seiner Pizzeria in Galzignano Terme. Über Soave fuhr die Truppe über die Lessinischen Berge, die Südausläufer der Alpen, durch die Region der 13 Cimberegemeinden. Über Bolca, Passo Santa Caterina und Passo Zovo ging es

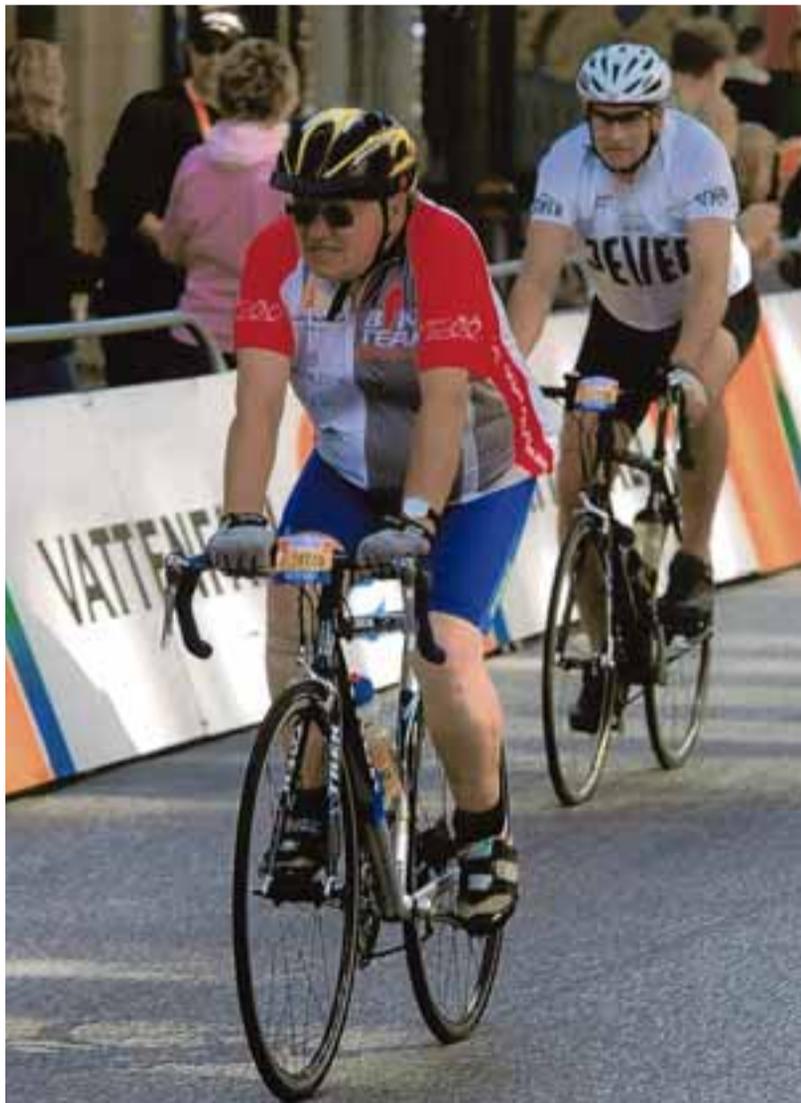
nach Breganze. Zum Teil wurde man von ortskundigen Radlern begleitet.

Die letzte Etappe startete bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen. Doch dann setzte der Regen ein. Nässe und starke Abkühlung zwangen zum Abbruch. Nach 35 gefahrenen Kilometern war Schluss. Eine Rückholaktion mit Autos bis zum Zielort Carbonare schloss die Tour nach 680 Kilometern mit 7718 Höhenmetern ab.

Einige tausend Kilometer Vorbereitung für 100 Kilometer

Nach 55 Kilometern in den vergangenen Jahren entschied sich Siegfried Klinke diesmal für die 100 Kilometer. „Einige tausend Kilometer um Langweid waren zur Vorbereitung schon nötig“, lacht der 67-Jährige. Bei der Akkreditierung am Hamburger Gänsemarkt erhielt er die Startnummer 8779 im Startblock Q. Während die ersten Radler das Jedermannrennen schon morgens um 9 Uhr in Angriff nahmen, konnte sich Klinke erst um 11.20 Uhr in Bewegung setzen. „Hoffentlich holen mich die Profis nicht ein“, waren seine Gedanken. Nur noch zwei Startblöcke trennten die 20400 „Jedermannen“ von den 160 Elitefahrern.

So dachten scheinbar auch andere. „Viele fuhren nach dem Startschuss mit hoher Geschwindigkeit weg“, erzählt Klinke, „im Laufe des Rennens konnte ich aber etliche wieder überholen.“ Als ersten Höhepunkt der Strecke durch die Hansestadt bezeichnet der Langweider die Überquerung der Köhlbrandbrücke beim Kilometer 84,8. „Von hier aus konnte man den ganzen Hafen übersehen.“ Das absolute Highlight dieses Jedermannrennens war jedoch der letzte Kilometer bis zum Ziel in der Mönkebergstraße. Zehn-



Als 8779. von 10243 gestarteten Jedermann-Radlern fuhr Siegfried Klinke aus Langweid beim Vattenfall-Cyclassico in Hamburg durchs Ziel. Foto: privat

tausende Zuschauer – insgesamt sollen es 80000 gewesen sein – bejubelten jeden einzelnen Teilnehmer. Klinke: „Das war gigantisch! Ein absolutes Gänsehaut-Gefühl!“

Nach 3.45.00,28 Stunden erreichte Siegfried Klinke als 8779. von 10243 gestarteten Teilnehmern das Ziel. In der Seniorenaltersklasse 4

(Jahrgang 1947 bis 1938) belegte er den 384. Platz. „Nach so einer Fahrt kann sich jeder als Sieger fühlen“, resümierte Klinke, der sein Ziel erreicht hat: Die Profis haben ihn nicht eingeholt. Bei seiner Ankunft befanden sich die Elitefahrer auf der Köhlbrandbrücke – 15 Kilometer hinter ihm. (AL/oli)